

KLEINE MITTEILUNGEN

Neues über die Rassen der Wiesenotter (*Vipera ursinii* BONAP)

Die vorliegende Arbeit bringt eine kurze Übersicht aller bisher bekannten Rassen von *Vipera ursinii*. Es wird auch der sichere Nachweis erbracht, daß die in Niederösterreich und im Burgenland lebende Rasse nicht, wie bisher angenommen wurde, mit der in den Abruzzen lebenden Nominatrasse identisch ist, sondern aus systematischen Gründen und um das Prioritätsrecht zu wahren, *Vipera ursinii rako-siensis* MEHELY heißen muß. Die südfranzösische Wiesenotter, welche man bisher ebenfalls für mit der Nominatrasse identisch hielt, konnten wir als neue, gut erkennbare Rasse beschreiben. Notwendig war es auch, die in Westasien lebenden dunklen Steppenottern des Tieflandes, von den außerordentlich hellen Stücken der Gebirge zu trennen. Diese alpine Rasse wurde von uns als *Vipera ursinii ebneri* neu beschrieben. Sicher gehören zu dieser Rasse nicht alle in den Gebirgen West- und Zentralasiens lebenden Stücke, sondern wir dürfen von russischer Seite noch weitere Neubeschreibungen erwarten. Herr Dr. Eiselt vom Naturhistorischen Museum in Wien gab uns Gelegenheit, die Wiesenottern seiner Abteilung genau zu studieren; dafür unser innigster Dank.

Vipera ursinii ursinii BONAPARTE (Abruzzenotter):

Von allen Ursinii-Vipern, die sich dzt. in Museumssammlungen befinden, gehört die 1835 von Bonaparte aus dem Gran Sasso (Mittel-Italien) beschriebene Nominatrasse unbedingt zu den allergrößten Seltenheiten. Nach Cope befindet sich das Typenexemplar im Museum von Philadelphia und ist genau so ein Jungtier, wie die zwei aus dem Turiner Museum bekannten Stücke. Somit dürften die in unserem Besitz befindlichen zwei Weibchen, welche beim Fang trächtig waren, die einzigen bisher bekanntgewordenen erwachsenen Abruzzenottern sein. Ein erwachsenes Weibchen haben wir dem Naturhistorischen Museum in Wien übergeben. Drei frühgeborene Jungtiere überließen wir dem Senckenbergmuseum in Frankfurt am Main. Wir geben hier erstmalig die Beschreibung einer erwachsenen Abruzzenotter:

Unsere erwachsenen Weibchen haben einen auffallend langen und schmalen Kopf, dem die bei den Tieflandsrassen vorhandene leichte Vertiefung vollkommen fehlt. Die Augen sind klein und das Dorsalband ist einfarbig dunkelbraun und neigt in der vorderen Körperhälfte zur Bildung von einzelstehenden runden Flecken. Die das Dorsalband begleitende hellere Zone ist sehr schmal und die dunkle Seitenzone reicht bis an die äußeren Ränder der Rückenzeichnung. Die seitliche Fleckenreihe ist auf kurze Striche reduziert, die kaum die Breite einer Rückenschuppe erreichen. Sie laufen zwischen fünfter und sechster Schuppenreihe. Die sehr hellen Bauchschilder sind an der Innenseite leicht schwarz gepudert, während sich am Rande von jedem Schild 4—7 größere schwarze Punkte befinden, welche im letzten Körperdrittel zu einer dunklen Linie verschmolzen sind. Die Unterseite der Schwanzspitze ist gelblichweiß. Wir haben von unseren beiden, düster gefärbten Stücken den Eindruck, daß sie vollerwachsen sind und die kleinste und zarteste Rasse von *Vipera ursinii* darstellen.

Vipera ursinii ebneri NOV SUBSPEC. (Elbrusotter):

Typus: Ein junges Männchen (Nathist. Museum Wien).

Terra typica: Elbrusgebirge zwischen Rhema und Demawend in 2700 m, Nord-Persien.

Wir widmen diese Rasse ihrem verdienstvollen Sammler Herrn Prof. Ebner in Wien. Da alle von uns untersuchten Steppensorten des Tieflandes stets sehr kräftig gezeichnet sind und dunkle Bauchschilder besitzen, die im Gebirge vorkommenden Steppenottern sehr hell sind und auch sehr helle Bauchschilder besitzen (Ausnahmen dürften nur bei Stücken aus dem Kaukasus vorkommen!), halten wir diese Abtrennung und Neubeschreibung für notwendig. Die uns vorliegende junge Elbrusotter (33 cm) zeigt auch keinerlei Spuren von dunkelgeränderten Lippchildern. Dieses Merkmal ist aber sonst bei allen Rassen der Wiesenotter vorhanden, auch bei solchen, die sich mit zunehmendem Alter immer mehr aufhellen (z. B. *V. u. wettsteini*).

Vipera ursinii kaznakovi NIKOLSKY (*Kaukasusotter*):

Die Kaukasusotter unterscheidet sich durch ihren kurzen, dicken Kopf sehr leicht von der Steppenotter und ist in Färbung und Zeichnung noch weitaus variabler. Wir finden Stücke mit der scharfen Rückenzeichnung einer Kreuzotter, andere haben ein Rautenband und viele Stücke sind vollkommene Schwärzlinge. Während die Russen Terentjev und Chernov die Kaukasusotter als eine eigene Art betrachten, wird sie von Mertens und Müller (1940) als Rasse von *Ursinii* erwähnt. Unser Untersuchungsmaterial war leider zu gering, um hier eine Entscheidung treffen zu können, wir teilen aber eher die Ansichten der Russen. *Vipera berus dinnicki* und *Vipera tigrina* sind sicherlich nur Synonyme von *Vipera kaznakovi*. Diese Rasse ist auf bestimmte Teile des Kaukasus beschränkt und kommt hier vielleicht auch noch auf europäischem Gebiet vor.

Vipera ursinii macrops MEHELY (*Karstotter*):

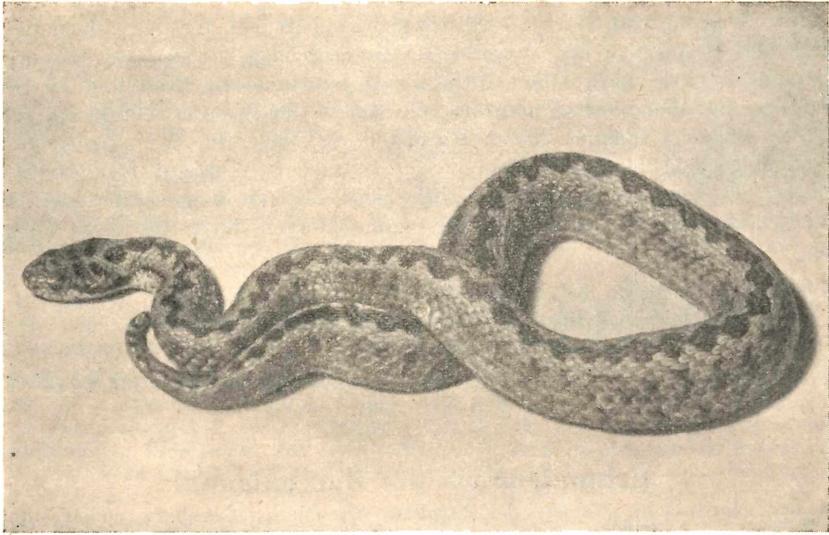
Die meist sehr großäugige Karstotter ist in Zeichnung und Färbung recht variabel. Es gibt Stücke, deren Rückenzeichnung nahezu Kreise bildet, es gibt aber auch Exemplare, deren Dorsalband entfernt an das der Variation *pseudaspis* von *V. b. bosniensis* erinnert. Der Bauch kann hell oder dunkel sein. Diese Gebirgsrasse lebt in Bosnien, Hercegovina, Montenegro, Albanien, Mazedonien und soll nach Mertens und Müller auch noch in Rumänien und Bulgarien vorkommen. Werner erwähnt eine Wiesenotter von der Insel Veglia (Krk), die sicher auch zu dieser Rasse gehört.

Vipera ursinii rakosiensis MEHELY (*Rakosotter, Wiesenotter, Spitzkopftotter*):

Diese Rasse wurde 1893 am Rakosfeld bei Budapest gefunden und als Variation der Kreuzotter von Mehely beschrieben. Zu ihr gehören alle in Nieder-Österreich und im Burgenland gefundenen Stücke. Ihre Verbreitung reicht durch die ganze ungarische Tiefebene bis Slavonien, Rumänien und Bulgarien. Sie wurde bisher mit der Abruzenotter und der französischen Rasse für identisch gehalten, trotzdem die räumliche Trennung dieser Rassen sehr groß ist. Auch sind *V. u. ursinii* und *V. u. wettsteini* Gebirgsrassen, während *V. u. rakosiensis* ein typischer Tieflandbewohner ist und der *V. u. renardi* am allernächsten steht. Während es von weiblichen Rakosottern kaum Variationen gibt, findet man mitunter schöne goldgelbe oder grüngraue Männchen. Das Rückenband ist immer dunkel gesäumt und die seitlichen Fleckenreihen stets deutlich vorhanden. Die Schwanzspitze ist immer dunkel, ebenso die ganze Unterseite mit Ausnahme von Kehle und Hals. *Rakosiensis* wird größer als die alpinen Rassen Europas, denn wir besitzen eine 56 cm lange Häutung und kennen noch größere Exemplare. Speziell gut erhaltene Zootiere können mitunter Riesenmaße erreichen, weshalb wir die Größe von *Rakosiensis* mit 60 cm angeben und nicht bloß 50 cm, wie dies immer geschah.

Vipera ursinii renardi CHRISTOPH (*Steppenotter*):

Während die europäischen Steppenottern noch wenig variabel sind und allergrößte Ähnlichkeit mit *Rakosiensis* zeigen, sind Stücke aus den verschiedensten



Vipera ursinii wettsteini KNOEPFFLER & SOCHUREK
aus den Montagne de Lure, B. A. Frankreich Foto: KOZLIK & SOCHUREK

Teilen Zentralasiens schon so variabel, daß manche Exemplare mehr Ähnlichkeit mit *Vipera berus* als mit der westlichen *Renardi* haben. Man hat bisher noch überhaupt nicht auf die Tatsache geachtet, daß nur die aus dem Tiefland stammenden Steppenottern schwarzbäuchig sind. Eine genaue Revision der zentralasiatischen Steppenottern wird die Aufspaltung in weitere Rassen notwendig machen. Ihre Verbreitung reicht vom Donaudelta ostwärts durch die Kirgisensteppe bis Turkestan, zum Altai und weiter bis ins Semirjetchensk-Gebiet. In den Steppen geht sie nordwärts bis in die Waldzone, während ihr südliches Verbreitungsgebiet nur ganz ungenügend bekannt ist.

Vipera ursinii wettsteini NOV SUBSPEC. (Französische Wiesenotter):

Zur Neubeschreibung dieser Rasse lagen uns 30 Stücke in allen Größen und vom gleichen Fundort vor. Wir sammelten diese Ottern zusammen mit E. Czisik in den letzten Augusttagen 1955 in den Montagne de Lure zwischen 1700 und 2200 m.

Typus: Ein Weibchen adult. Dem Naturhist. Museum Wien überlassen.

Terra typica: Wiesenflächen in der Umgebung des Schutzhauses in den Montagne de Lure, Basses Alpes, Südostfrankreich.

Paratypoide: 7 Stück, dem Naturhist. Museum Wien überreicht. Die restlichen 22 Tiere befinden sich z. Tl. lebend in unserer Sammlung oder gelangten durch Austausch in andere europäische Museen.

Diese neue, dem bekannten Altmeister der Kleinsäugerforschung, Herrn Univ. Doz. Otto v. Wettstein-Westersheim gewidmete Rasse unterscheidet sich auf dem ersten Blick von der lang- und schmalköpfigen und düster gefärbten Abruzzenotter durch ihren hohen Kopf und den meist sehr großen Augen. Von *V. u. macrops* unterscheidet sie sich durch den Hang, keinerlei Variationen zu bilden und durch die auf schmale Striche reduzierte seitliche Fleckenreihe, die hellere Rückenzeichnung und den stets sehr hellen Bauch, der nur bei sehr jungen Tieren dunkel ist, sich dann aber rasch aufhört. Die Bauchschilder zeigen in der hinteren Körperhälfte einen deutlichen, rosafarbenen Anflug, der sonst bei keiner uns be-

kannten Rasse auftritt. Auch die Seitenzonen sind so hell, daß sie sich kaum von der hellen Begleitzone des Dorsalbandes unterscheiden. Diese Rasse ist in den Montagne de Lure nicht selten, denn wir fingen an einem Vormittag 15 Exemplare und am Abend vorher noch um halb sieben Uhr in etwa 2000 m ein großes Pärchen. Dreizehn Jungtiere kamen bei uns im September zur Welt. Sie meidet die Geröllhalden und bevorzugt die mit einem kriechenden Wachholder (*Juniperus alpinus*) durchzogenen Almwiesen. Hier nährt sie sich hauptsächlich von Heuschrecken und nestjungen Mäusen. Der frühe Morgen dürfte die beste Fangzeit sein.

Literatur: P. Knoepffler und E. Sochurek:

Amphibien und Reptilien zwischen Banylus und Mentone.
(Aquarien & Terrarien, Berlin, im Druck).

Philippe Knoepffler und Erich Sochurek

Urkundenbuch des Burgenlandes

und der angrenzenden Gebiete der Komitate Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg. Herausgegeben im Auftrage der Bgld. Landesregierung, bearbeitet von Hans Wagner. I. Band. Die Urkunden von 808 bis 1270. Verlag Hermann Böhlau's Nachfolger, Graz.

Schon zu Anfang der dreißiger Jahre hat der damalige Vorstand des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, Hans Hirsch, den Plan gefaßt, ein Burgenländisches Urkundenbuch herauszugeben. Die Arbeit sollte durch das Institut bzw. durch Institutsmitglieder ausgeführt werden. Die finanziellen Grundlagen wurden durch die Südöstdeutsche Forschungsgemeinschaft und durch die Bgld. Landesregierung geschaffen.

Im Jahre 1932 wurde mit der Arbeit begonnen. Hauptbearbeiter war in den Jahren 1932—1936 das Institutsmitglied Ernst Rieger; diesen unterstützten zeitweise die Institutsmitglieder Heinrich Appelt, Walter Goldinger, Hans Wohlgemuth-Krupicka und Robert Schwanke. Nach der Übersiedlung Riegers nach Münster i. W. ruhte die Hauptlast der Bearbeitung auf Goldinger und Schwanke. In dieser Zeit wurden mehrfach Archivreisen nach Budapest, Ödenburg, Heiligenkreuz und Wr. Neustadt durchgeführt. 1939—1941 ruhte die Arbeit. In letzterem Jahr übernahm das Institutsmitglied Erich Zöllner die Arbeit und setzte sie bis zu Beginn des Jahres 1945 fort. Bis 1948 wurde die Arbeit wieder unterbrochen.

Im Jahre 1948 wurde vom Pressereferenten der Bgld. Landesregierung die Wiederaufnahme der Bearbeitung angeregt und auch das Bgld. Landesarchiv setzte sich für die Fortsetzung ein. Die Finanzierung für Bearbeitung und Druck übernahm die Bgld. Landesregierung. So nahm im September 1948 das Institutsmitglied Neck die Arbeit wieder auf; ihm folgte Hans Wagner, der den ausschlaggebenden Anteil an der Bearbeitung hatte und den I. Band abschloß. Institutsmitglied Gerhard Winner half bei der Herstellung des Registers und Glossars, das Bgld. Landesarchiv arbeitete beim Koilationieren und bei der Durchsicht der Druckkorrekturen mit¹.

Die Aufnahme und Bearbeitung des überlieferten Materials wurden nach verschiedenen zeitlichen, örtlichen und sachlichen Gesichtspunkten abgegrenzt.

Zunächst war geplant, den ersten Band bis zum Ende der Arpadenzeit, also bis 1301, zu führen. Erst vor drei Jahren stand es fest, daß zur Erfassung der einschlägigen Urkunden bis 1301 zwei Bände nötig sind. So reicht der I. Band nunmehr bis zu Ende der Regierungszeit Bélas im Mai 1270 und enthält außerdem die Urkunden König Stephan V. bis zum Ende dieses Jahres.

Die geographischen Aufnahmegrundsätze mußten für die karolingische Zeit und für die Epoche nach der ungarischen Landnahme differenziert werden. Für die Karolingerzeit wurde das Gebiet der aufzunehmenden Urkunden etwas weiter gezogen. Da die schriftlichen Quellen allein kein klares Bild ergeben, wurden für diese Zeit, in der auch die Verwaltungsgrenzen keineswegs feststehen, alle Urkunden aufgenommen, die Lage- und Ortsangaben bringen, die mit einiger Wahrscheinlichkeit die späteren Grenzen Niederöster-

1 Aus dem „Vorwort“ vom Vorstand des Institutes f. österr. Geschichtsforschung, Univ. Prof. Dr. Leo Santifaller.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Knoepffler Philippe, Sochurek Erich

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen: Neues über die Rassen der Wiesenotter \(*Vípera ursinii* BON AP\) 185-188](#)